

TOP 3.4.6 Neue Bike Sharing Systeme in Wien

Neben dem in Wien bewährten stationsgebundenen Leihrad-System „Citybike“, gibt es nun weitere neue stationsUNgebundene Anbieter. In gelb/orange prägen die Räder bereits das Stadtbild. Die derzeit rund 1.000 neuen Leihräder können per Handy-App leicht ausgeliehen und überall zurückgegeben werden – fixe Stationen gibt es keine. In nur kürzester Zeit gibt es also rund 1.000 Leihräder mehr in der Stadt. Zum Vergleich: Citybike betreibt insgesamt 1.500 Leihräder an 120 Stationen. Ziel der neuen Anbieter ist eine weitere Aufstockung.

Verleih, Kosten, Betriebsgebiete

Bei allen drei neuen Anbietern funktioniert das Ausleihen und Zurückgeben mittels Smartphone-App, über die das Fahrradschloss entriegelt wird. Die Fahrräder von Donkey Republic müssen an festgelegten Standorten an Fahrradbügeln abgestellt werden, „ofo“ und „Obike“ sind gänzlich Free-Floating Systeme, dh die Fahrräder können technisch gesehen überall abgestellt und per App zurückgegeben werden – im besten Fall, wo das Abstellen gesetzlich erlaubt ist.

Donkey Republic: „Donkey Republic“ Bikes werden für 14 Euro pro Tag angeboten und richtet sich an TouristInnen, die für einen Tag ein Rad leihen.

Deutlich günstiger und für kürzere Strecken konzipiert sind die beiden asiatischen Anbieter:

ofo: Bei „ofo“ stehen über 200 Leihräder während der einmonatigen Testphase bis Ende September kostenlos zur Verfügung – die Räder wurden im 2. Bezirk verteilt. Danach kostet der Verleih 50 Cent pro 30 Minuten, die Bezahlung erfolgt mittels Kreditkarte. Nach einer internen Evaluierung und Analyse der Nachfrage will ofo dann die weiteren Expansionspläne für Wien und Österreich bekannt geben.

Obike: Das „OBike“ kostet einen Euro für 30 min, auf der Kreditkarte werden vor dem Start eine Kautions in Höhe von 79 Euro hinterlegt. Regelkonformes Verhalten wird durch ein Punktesystem belohnt, regelwidriges bestraft. Als neuer User erhält man 3 Euro Guthaben und 100 Punkte. Korrektes Parken, Melden von Schäden usw wird mit Pluspunkten belohnt, für Falschparken oder Schäden gibt es Abzüge. Ab 80 oder weniger Punkte steigen die Kosten an. Die Rückgabe erfolgt an jedem beliebigen Ort innerhalb des Betriebsgebiets. Derzeit erstreckt sich dieses rund um die inneren Bezirke, bis zur Donau, bis knapp außerhalb des Hauptbahnhofs, knapp außerhalb des Gürtels und bis zur Spittelau. Mit Erweiterung des Systems in Wien, sollen die Leihräder zukünftig in der ganzen Stadt ausgeliehen und zurückgegeben werden können.

Stellplatzproblematik im öffentlichen Raum

Bereits jetzt zeigt sich die Stellplatzproblematik: Die Leihräder werden regelwidrig im öffentlichen Raum abgestellt, behindern FußgängerInnen, blockieren wichtige Fußwegverbindungen und die dringend benötigten Fahrradständer. Radabstellanlagen sind bereits jetzt rar in Wien. Viele Abstellanlagen an neuralgischen Punkten sind heillos überfüllt. Laut Berechnungen der TU-Wien fehlen ohne den neuen Leihrädern rund 18.000 Radabstellplätze.



Rechtlich gesehen dürfen Räder – egal ob Leihrad oder Privatrad – in den dafür vorgesehenen Radabstellplätzen (Radbügel) abgestellt werden, in der Parkspur, am Gehsteig (aber nur sofern dieser breiter als 2,5 Meter ist) und auch auf sonstigen Freiflächen, wo niemand behindert wird. Diese Information über das regelkonforme Abstellen ist jedenfalls nicht an den Leihrädern angebracht.



Auch die zahlreichen Erfahrungen aus anderen Städten bestätigen die Abstellproblematik im öffentlichen Raum. Probleme zeigen sich nicht nur in Zürich und München. London hat bereits den Anbieter OBiKe aufgefordert, die Räder aus der Stadt zu entfernen und angekündigt sie andernfalls von der Polizei entfernen zu lassen. Amsterdam überlegt, sie zu verbannen. In New York gibt es bereits wiederum Petitionen für das gängige Stationsgebundene-Leihradsystem und in Taiwan werden bereits Strafen ausgestellt für falschgeparkte Leihräder.

Datennutzung

Für große Verunsicherung sorgt auch das Thema der Datennutzung. Die Apps sammeln Daten über die Fahrradnutzung lt Datenschutzgesetz. Die Leihräder sind mit GPS ausgestattet, die Anbieter wissen, wer, wo, wann, wie lange ist. Die Leihradnutzung ist so günstig, dass viele Medien davon sprechen, dass der wahre Preis die eigenen (NutzerInnen-) Daten sind. Ofo Bike gibt sich noch bedeckt, ob etwa nach der Anfangstestphase Werbung über die App am Handy angezeigt werden wird.

Einschätzung AK Wien:

Die stationsungebundenen Leihräder sind eine Chance für periphere Gebiete, an denen das Stationensystem kostenintensiv zu etablieren wäre. Durch die stationsungebundenen Leihradssysteme nimmt die schnelle unkomplizierte Verfügbarkeit von Fahrrädern stark zu. Die Fahrradnutzung steigt dadurch. Die starke Sichtbarkeit der Räder im öffentlichen Raum bewirbt das Radfahren automatisch.

Aber im öffentlichen Raum regelwidrig abgestellte Räder (bspw auf schmalen Gehsteigen oder wichtigen Fußwegverbindungen), behindern die FußgängerInnen oder blockieren die in Wien ohnehin raren Radstände.

Die internationalen Erfahrungen verdeutlichen die Problematik. Aber die Stadt Wien will noch bis Jahresende beobachten. Aus Sicht der AK Wien ist der Handlungsbedarf in Bezug auf den öffentlichen Raum klar. Es braucht dringend die Kooperation und rechtliche Vereinbarungen mit den Free-Floating-Anbietern: für regelkonformes Parken laut StVO, gegen ein Verstellen von Fußwegverbindungen und des öffentlichen Raums, für mehr Radabstellmöglichkeiten.